



Internetkonzeption

Anschrift:

Burgerfeld 2b
85570 Markt Schwaben

Telefon:

08121 / 22 26 20

Fax:

08121 / 22 26 21

E-Mail:

kinderhaus.sonnenschein@awo-kv-ebe.de

Hausleitung:

Tanja Bönte

Träger:

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Ebersberg e.V.
Herzog-Ludwig-Straße 20
85570 Markt Schwaben
Telefon: 08121/9334-0
Fax: 08121/9334-50
Email: email@awo-kv-ebe.de

Die Arbeiterwohlfahrt ist ein überparteilicher und überkonfessioneller Verband der freien Wohlfahrtspflege, der bundesweit tätig ist. Ziel der AWO ist es, Hilfe suchenden und benachteiligten Menschen beizustehen und ihre Lebens situation zu verbessern. Dafür setzt sich die AWO seit über 100 Jahren ein – konsequent und mit Erfolg.

Unser Kreisverband ist als Gliederung des AWO Bezirksverbandes Oberbayern e.V. ein gemeinnütziger eingetragener Verein mit ca. 600 Mitgliedern in 6 Ortsvereinen.

Der in einer Delegiertenkonferenz gewählte Vorstand ist ehrenamtlich tätig. Als Träger von vielfältigen sozialen Dienstleistungen gehört der Kreisverband zu den größten Arbeitgebern im Landkreis Ebersberg. Er ist in der Ambulanten Pflege, der Offenen Behindertenarbeit und im Bereich der Kindertagesstätten mit Kinderhorten, Kindergärten, Kinderhäusern sowie in Ganztagesklassen und in der Mittagsbetreuung tätig.

Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild.....	2
2. Rechtliche und curriculare Grundlage.....	3
3. Blickpunkt Organisation und Rahmenbedingungen.....	3
3.1 Lage- und Einzugsgebiet.....	3
3.2 Architektur.....	3
3.3 Außenanlage.....	4
3.4 Räumlichkeiten und Ausstattung.....	4
3.5 Gruppenorganisation.....	5
3.6 Tagesablauf.....	5
3.7 Mittagessen, Brotzeit und Getränke.....	6
3.8 Anmeldeverfahren.....	7
4. Blickpunkt Personal.....	7
4.1 Tätigkeiten außerhalb der Kinder-/Gruppenzeit.....	7
5. Blickpunkt Eltern.....	8
5.1 Elterngespräche und Elternabende.....	8
5.2 Mitwirkungsmöglichkeiten.....	8
5.4 Elternbeirat.....	8
6. Blickpunkt Pädagogik.....	8
6.1 Bild vom Kind.....	9
6.2 Verständnis von Bildung.....	9
6.3 Zusammenwirken von Spiel und Lernen.....	9
6.4 Methoden – pädagogische Ansätze.....	10
6.5 Unterstützende Prozessbegleitungen der Pädagogik.....	11
10. Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen.	14
11. Blickpunkt Vernetzung und Kooperation.....	16
12. Blickpunkt Reflexion und Qualitätssicherung.....	17

1. Leitbild

Unser Haus ist eine familienunterstützende und -ergänzende Einrichtung für Kinder im Krippen- und Kindergartenalter. Wir übernehmen für eine definierte Zeit des Tages die Verantwortung, Fürsorge, Betreuung und Bildung der Kinder sowie die Beratung der Eltern. Wir sind Begleiter, Unterstützer, Vertrauens- und Bezugspersonen sowie Vorbild. Aus der Identifikation mit den Leitbildern der Arbeiterwohlfahrt resultiert unsere Haltung gegenüber den Kindern, den Eltern, dem Team und allen Gästen und Partnern innerhalb und außerhalb unseres Hauses.

Solidarität:

- Wir stehen mit praktischem Handeln füreinander ein und unterstützen uns gegenseitig auch bei personellen Engpässen.
- Der Träger versteht sich als Unterstützer, Begleiter und zuverlässiger Ansprechpartner für seine Kindertagesstätten.

Toleranz:

- Wir sind offen für andere Denk- und Verhaltensweisen.
- Wir achten die individuellen Lebenseinstellungen, gehen wertfrei mit Situationen um und finden gemeinsam mit den Betroffenen die möglichst beste Lösung.

Freiheit:

- Unabhängigkeit bedeutet für uns, bei jeglicher Zusammenarbeit die Hilfe zur größtmöglichen Selbsthilfe anzubieten.
- Wir fördern die Entfaltung individueller Fähigkeiten der Kinder und des Personals.

Gleichheit:

- Wir haben den Anspruch, allen Beteiligten das gleiche Recht sowie die gleiche Chance zur Teilhabe am Geschehen der Kindertagesstätte zu geben.

Gerechtigkeit:

- Wir ermöglichen den Zugang zur Bildung für alle Kinder.
- Wir öffnen allen Kindern die Teilhabe an Angeboten und Ausflügen.
- Wir unterstützen finanziell schwache Familien vorbehaltlos, diskret und unkompliziert.

Wir räumen der Partizipation der Kinder einen festen und entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand breitgefächerten Platz ein, indem Demokratie täglich aktiv von den Kindern praktiziert wird.

Dementsprechend leben wir eine Pädagogik der Vielfalt und befinden uns ständig und aktiv auf dem Weg zur Inklusion. Das beginnt beim wertschätzenden und offenen Umgang mit allen Mitmenschen, der möglichen Teilhabe für jedes Kind an Angeboten und Ausflügen, dem Abbau von Barrieren im Kopf und endet ... nie!



„.... Inklusion ist für uns kein Ergebnis, sondern ein Prozess, eine Leitidee, an der wir uns konsequent orientieren, an die wir uns kontinuierlich annähern, selbst, wenn wir sie nie vollständig erfüllen können“.

(Quelle: Erarbeitet im Forum Inklusion 2011; Ausschnitt aus der Definition „Inklusion der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Ebersberg e.V.“)

2. Rechtliche und curriculare Grundlage

- Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG).
- Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) im Sozialgesetzbuch (SGB VIII) *¹.
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Kindertagesstätten (StMAS).
- Die Handreichung zum BEP: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren.
- Die Bildungsleitlinien: Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (StMAS und StMUK).
- UN-Kinderrechtskonvention

Trägerspezifische Regelungen:

- Das Leitbild und die Konzeption sind die verbindliche Basis für die pädagogische Arbeit.

***1 Ausschnitt zum Kinderschutz**

Gemäß § 8a und 8b SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung hat jede Kindertagesstätte die Verpflichtung bei einem entsprechenden Verdacht zu reagieren, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

Neben dem Standard „Umgang bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ unterstützt eine AWO Handreichung zum Thema die pädagogischen Kräfte vor Ort.

Fragen in diesem Bereich werden durch AWO interne Beratungen (beispielsweise durch die Fachbereichsleitung für Kinder und Jugend und/oder Inklusionsbeauftragte) oder mit speziell dafür ausgebildeten externen Beratungspersonen, den sogenannten Insoweit Erfahrenen Fachkräften, sensibel und der Situation angemessen erörtert. In diesem Prozess sind nach Möglichkeit immer die Eltern eng mit eingebunden. Oberstes Ziel ist es gemeinsam mit den Eltern eine gegebenenfalls ungute Situation für das Kind positiv aufzulösen.

3. Blickpunkt Organisation und Rahmenbedingungen

3.1 Lage- und Einzugsgebiet

Unser Kinderhaus Sonnenschein wurde 2002 neu gebaut. Es liegt am nördlichen Ortsrand Markt Schwabens in einem Wohn- und Gewerbegebiet mit Eigenheimen und Mietwohnungen. In der näheren Umgebung befinden sich Spielplätze und ein Bachlauf. Ebenso sind verschiedene Einkaufsmöglichkeiten sowie die S-Bahn gut zu Fuß zu erreichen.

3.2 Architektur



3.3 Außenanlage

Der große Garten rahmt das Kinderhaus ein. Hier haben die Kinder verschiedene Bewegungs- und Spielmöglichkeiten. In unserem großen Sandkasten können sie nach Herzenslust buddeln und Sandkuchen backen. Der Hügel eignet sich im Winter hervorragend zum Schlittenfahren und im Sommer dient er zum Runterkullern und mit einer Plastikfolie als Wasserrutsche. Ein Highlight ist unser Wasserspielplatz.



3.4 Räumlichkeiten und Ausstattung

Unsere hellen und freundlichen Räume laden zum Spielen und Entdecken ein. Die vier Gruppenräume bilden eine Hälfte des Hauses und liegen hintereinander. An diese grenzt jeweils unmittelbar ein Nebenraum an. Ein Schlafraum im Obergeschoss des Hauses bietet den Kindern eine Rückzugsmöglichkeit zum Schlafen und für ruhige Aktivitäten. Zudem hat jede Gruppe Zugang zum Garten.

Zwei Bäder mit Kinder WC und Wickeltisch, die Küche mit Kammer, unser Teamzimmer, das Personal- und Gäste WC sowie die Putzkammer bilden die andere Hälfte des Kinderhauses.

Das Büro befindet sich gleich im Anschluss zum Eingangsbereich.

Weiter bietet unser Turnraum viel Platz zur Bewegung, zum Tanzen sowie für gemeinsame Kinderkonferenzen (Hauskiko) und Feiern.

Alle Räume sind so eingerichtet, dass sie den Bedürfnissen der Kinder entsprechen und sie sich wohl und geborgen fühlen. Die Gruppen sind funktionell in verschiedene Spielbereiche aufgeteilt (Puppenecke, Bauecke, etc.) und werden je nach den Bedürfnissen der Kinder verändert. Außerdem steht den Kindern (z.B. die Bewegungsbaustelle im Turnraum, Großbausteine u.v.m.) zur Verfügung.



3.5 Gruppenorganisation

Wir betreuen in unserer Krippengruppe, 12 Kinder im Alter von einem Jahr bis drei Jahren und in unseren zwei Regel-Kindergartengruppen, je 25 Kinder, je ab drei Jahren bis zum Schuleintritt.

Sofern im Kindergarten Plätze vorhanden sind, besteht auch für Kinder unter 3 Jahren (mindestens 2,5 Jahre) die Möglichkeit einen Doppelplatz zu belegen.

Mit zusätzlichen gezielten Maßnahmen und Angeboten werden alle Kinder gemäß ihrer individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen in Klein- oder Großgruppen gefördert und im Gruppenalltag begleitet.

Die Eingewöhnungsphase als Grundlage für eine sichere Bindung nimmt einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung ein. Je nach Bedarf des Kindes und der Familie wird diese Phase individuell gestaltet und begleitet. Wichtig ist uns, den Kindern dazu genügend Zeit zum Ankommen in der Gruppe einzuräumen und besonders sensibel auf ihre Bedürfnisse zu achten.

Als Kinderhaus nutzen wir diesen strukturellen Vorteil, um den Kindern in unserem Haus einen sanften Übergang zwischen den Bereichen zu ermöglichen.

3.6 Tagesablauf

Unser Tagesablauf im Kindergarten:

7:30 - 8:00 Uhr	Die Kinder treffen sich in der Spatzengruppe. Bei Bedarf öffnen wir eine zweite Gruppe. Möglichkeit für eine erstes Frühstück. Gleitende Brotzeit bis zum Mittagessen.
8:00 – 8:30 Uhr	Alle Gruppen sind geöffnet.
8:30 Uhr	Ende der Bringzeit, die Kernzeit beginnt. Wir öffnen die Tür nach 8:30 Uhr , wenn das Kind beispielsweise wegen einem Arzttermin später kommt.
Ab ca. 8:30 Uhr	Flexible Zeit für unseren Morgenkreis, Kiko oder Hauskiko
Ca. 8:30 – 12:30 Uhr	Hier findet unsere Freispielzeit sowie Aktivitäten, Projekte, Garten, etc. statt. Wenn die Kinder sich sicher fühlen und in ihrer Gruppe angekommen sind, besuchen sie auch die anderen Gruppen. Wir gehen auch bei schlechtem Wetter in den Garten. Die Kinder werden von uns an die richtige Kleiderwahl herangeführt und begleitet. Halten Sie deshalb bitte ausreichend Kleidung für Ihr Kind bereit.
12:15 Uhr	Gemeinsames Mittagessen (wird täglich warm, vom Kochhaus Oscar in Forstern angeliefert).
Ab ca. 13 Uhr	Ruhezeit in der Gruppe
13:00 – 14:30 Uhr	Unsere jüngeren Kinder gehen, wenn sie möchten, zum Ausruhen ins Träumeland, in den Schlafräum.
	Nach dem Ausruhen findet wieder unsere Freispielzeit statt.
Bis 15:30 Uhr	Freispielzeit im Haus oder im Garten. Um 15 Uhr schließt unser Kinderhaus.

Unser Tagesablauf in der Krippe:

7:30 - 8:00 Uhr	Die Kinder treffen sich in der Spatzengruppe Bei Bedarf öffnen wir eine zweite Gruppe. Möglichkeit für eine erstes Frühstück. Gleitende Brotzeit bis zum Mittagessen.
8:00 – 8:30 Uhr	Alle Gruppen sind geöffnet. Die Krippenkinder starten mit der gleitenden Brotzeit. Die Eltern bereiten den Platz gemeinsam mit ihrem Kind vor und verabschieden sich von ihm am Tisch.
8:30 Uhr	Ende der Bringzeit und unsere Kernzeit beginnt. Wir öffnen die Tür nach 8:30 Uhr, wenn das Kind beispielsweise wegen einem Arzttermin später kommt.
9:00 – 9:15 Uhr	Hier findet unser Morgenkreis statt.
9:15 Uhr	Hier findet unsere Freispielzeit sowie Aktivitäten, Projekte, Garten, etc. statt. Wenn die Kinder sich sicher fühlen und in ihrer Gruppe angekommen sind, besuchen sie auch die anderen Gruppen. Wir gehen auch bei schlechtem Wetter in den Garten. Die Kinder werden von uns an die richtige Kleiderwahl herangeführt und begleitet. Halten Sie deshalb bitte ausreichend Kleidung für Ihr Kind bereit. Wenn sich die Kinder sicher fühlen und in ihrer Gruppe angekommen sind, dürfen sie die anderen Gruppen besuchen.
	Die Kinder werden nach Bedarf gewickelt.
Ab ca. 11:15 Uhr	Gemeinsames Mittagessen (wird täglich warm, vom Kochhaus Oscar in Forstern angeliefert).
12:00 – 14:30 Uhr	Wir gehen zum Ausruhen ins Träumeland, in den Nebenraum. Ab ca. 14 Uhr beginnen wir mit dem sanften Aufwecken der Kinder.
14:30 Uhr	Wir machen gemeinsam Brotzeit und schneiden gegebenenfalls noch etwas Obst und Gemüse auf.
Bis 15:30 Uhr	Nach der Brotzeit findet unsere Freispielzeit im Haus oder im Garten statt und wir besuchen die Kindergartenkinder. Um 15:30 Uhr schließt unser Kinderhaus.

3.7 Mittagessen, Brotzeit und Getränke

Wir bekommen unser Mittagessen von einem Caterer geliefert. Informationen über den aktuellen Essenslieferanten inklusive des Preises können über unsere Homepage bezogen werden.

Mittagessen

Fast alle Kinder nehmen regelmäßig ein warmes Mittagessen zu sich. Alle anderen Kinder haben die Möglichkeit eine kleine Brotzeit von zu Hause zu essen. Wir legen großen Wert auf die Vermittlung einer guten Esskultur und auf eine entspannte Atmosphäre. Die Kinder benutzen für ihre Mittagsmahlzeit Porzellangeschirr. Jedes Kind wird ermuntert, sich seine Speisen selbst auf den Teller zu nehmen und seinem Tischnachbarn die Speisen in den dafür vorgesehenen Glasschalen zu reichen. Dadurch lernt das Kind, seine eigenen Essensmengen einzuschätzen und entscheidet selbst, wovon und wie viel es essen möchte.

Frühstück, Brotzeit

Unsere gleitende Brotzeit, mit mitgebrachtem Frühstück findet in allen Gruppen ab der Bringzeit bis zum Mittagessen statt. Ebenso stehen den Kindern tagsüber Obst und Gemüse, das die Eltern mitbringen zur Verfügung. Wir legen sehr viel Wert auf eine gesunde und ausgewogene Brotzeit.

Getränke

Nach Wunsch der Kinder bereiten wir hin und wieder Kakao zu oder bieten Milch als Alternative an.

3.8 Anmeldeverfahren

Die Eltern können an unserem Anmeldetag bzw. bei persönlichen Kennenlerngesprächen zu Beginn jedes Kalenderjahres unser Kinderhaus kennen lernen und eine Anmeldung ausfüllen.

Die Aufnahme in unser Kinderhaus erfolgt nach der Maßgabe der verfügbaren Plätze. Über die Aufnahme entscheidet die Leitung im Einvernehmen mit dem Träger.

Die Aufnahme in das Kinderhaus erfolgt nach Maßgabe der bedarfsnotwendig anerkannten, verfügbaren Plätze.

Sind nicht genügend freie Plätze verfügbar, wird eine Auswahl nach verschiedenen Kriterien getroffen. Zum Beispiel:

- nach pädagogischen Gesichtspunkten
- Geschwisterkinder
- Kinder, die einer sozialen Integration bedürfen
- Kinder, deren Mutter oder Vater allein lebend und berufstätig, bzw. nachhaltig arbeitssuchend ist, bzw. beide Elternteile einer Erwerbstätigkeit nachgehen.
- Kinder, die zum Ende des Betreuungsjahres die Schulpflicht erreichen (dazu zählen auch von der Schule zurückgestellte Kinder).

Das Kind ist im Kinderhaus aufgenommen, sobald den Erziehungsberechtigten die schriftliche Bestätigung vorliegt und die Eltern ihrerseits die Platzannahme schriftlich bestätigt haben.

Wenn die Eltern eine Absage erhalten, haben sie die Möglichkeit die Anmeldung für ihr Kind auf eine Warteliste setzen zu lassen.

4. Blickpunkt Personal

Das AWO Kinderhaus Sonnenschein ist innerhalb der gesetzlichen Möglichkeiten optimal mit pädagogischem Fachpersonal ausgestattet. In jeder Gruppe arbeiten zwei bis drei pädagogische Fachkräfte. Außerdem gibt es jährlich wechselnde PraktikantInnen. Das Team kann auch durch nicht fachspezifisch ausgebildete MitarbeiterInnen ergänzt werden.

Jeder Mitarbeitende erhält regelmäßige Schulungen in der Ersten Hilfe am Kind, außerdem gibt es in der Einrichtung eine/n geschulte/n Sicherheitsbeauftragte/n.

4.1 Tätigkeiten außerhalb der Kinder-/Gruppenzeit

Das pädagogische Personal verfügt je nach Bedarf und Anspruch laut Stellenbeschreibung über eine im Dienstplan festgeschriebene Verfügungszeit. In dieser finden Tätigkeiten wie Vor- und Nachbereitung der Gruppenarbeit, Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen, Dokumentationen, Teambesprechungen und Vernetzungen mit anderen sozialen Institutionen statt. Entsprechend dem Jahresrhythmus werden verschiedene Feste und Aktivitäten organisiert.

5. Blickpunkt Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern basiert idealerweise auf einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft. Wir sehen die Eltern als die Experten für ihr Kind, die maßgeblich dazu beitragen, dass die Kindertagesstätte eine harmonische und ganzheitliche Erweiterung des Lebensraumes des Kindes darstellt. Grundlage für diese Zusammenarbeit ist Offenheit, Transparenz sowie Respekt und Vertrauen auf beiden Seiten.

5.1 Elterngespräche und Elternabende

Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt, in dem der Entwicklungsstand des Kindes im Mittelpunkt steht. Darüber hinaus sind bei Bedarf weitere Gespräche von beiden Seiten möglich.

Kurze Anliegen können beim täglichen Bringen und Abholen des Kindes besprochen werden.

Verschiedene Elternabende wie Infoveranstaltungen für neue Eltern, die Elternbeiratswahl sowie gruppeninterne und themenbezogene Abende werden fest und/oder nach Bedarf organisiert.

5.2 Mitwirkungsmöglichkeiten

Alle Eltern und Bezugspersonen unserer Kinder können sich aktiv im pädagogischen Alltag, bei Ausflügen, Festen und Veranstaltungen beteiligen.

Elternbefragungen finden einmal jährlich statt. Abgefragt wird, ob sich das Kind wohl fühlt sowie Fragen zu den pädagogischen Bereichen, zu Aktivitäten, zu den Öffnungszeiten und zur Zusammenarbeit mit den Eltern. Das Team setzt sich mit den Rückmeldungen auseinander und informiert die Eltern über das Ergebnis dieses Teamprozesses.

5.4 Elternbeirat

Es werden jedes Jahr zwei bis maximal zehn Beiräte für das ganze Haus gewählt. Dabei wird auf eine ausgewogene Aufstellung der Kandidaten aus allen Bereichen geachtet.

Durch die Satzung der Kindertagesstätte wird festgelegt, dass die Wahl- und Geschäftsordnung des Elternbeirates nach Maßgabe der „Anweisung über die Bildung und den Geschäftsgang der Elternbeiräte in den Kindertageseinrichtungen des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V.“ geregelt wird.

Ziele des Elternbeirats:

Der Elternbeirat trägt unter anderem zu einer guten Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Einrichtungsteam und dem Träger bei. Er wird von der Leitung und dem Träger vor wichtigen Entscheidungen informiert und gehört. Er arbeitet auch bei der Organisation von Festen und sonstigen Veranstaltungen mit.

6. Blickpunkt Pädagogik

Wir arbeiten nach dem Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Dieser ist eine pädagogische Handreichung für Kindertagesstätten, welche im Jahr 2006 vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS) und dem Staatsinstitut für Frühpädagogik München (IFP) herausgegeben und gleichzeitig verbindlich im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert wurde. Erweitert wurde dieser im Jahr 2010 durch die Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ und im Jahr 2012 durch die Bildungsleitlinien „Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ (herausgegeben durch das StMAS und das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus – StMUK).

1. Als elementarer Auftrag aus dem BEP ergibt sich für die tägliche pädagogische Arbeit die Stärkung der sogenannten Basiskompetenzen.

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.“

(BayStMAS: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, 5. Aufl., S. 43)

6.1 Bild vom Kind

Das Kind steht in unserem Haus bei jeglichem Denken und Handeln im Mittelpunkt. Ein wertschätzender und respektvoller Umgang gibt dem Kind das Vertrauen und die Sicherheit, sich wohlfühlen zu können. Aus dieser sicheren Position heraus kann das Kind seinen Lebensraum entdecken und sich aktiv ausprobieren.

Die Basis hierzu liegt in einem guten Bindungsaufbau zwischen dem Kind und dem pädagogischen Personal. Daher legen wir großen Wert auf eine an den individuellen Bedürfnissen des Kindes ausgerichtete Eingewöhnungszeit.

Die Ganzheitlichkeit des Kindes ist der Mittelpunkt für die Ausrichtung unserer Pädagogik.

Kinder

- brauchen Liebe, Geborgenheit und Verlässlichkeit,
- unterscheiden sich durch ihre Persönlichkeit und Individualität,
- sind von Natur aus neugierig, haben Wissensdurst, Lerneifer und einen Schatz an Fähigkeiten,
- nehmen eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lern- und Entwicklungsprozessen ein,
- sind auf Selbstbestimmung und Selbstdynamik angelegt und
- haben ein Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht.

6.2 Verständnis von Bildung

Bildung ist ein ganzheitlicher Prozess, der die persönliche, kulturelle, partizipatorische und die Wissensdimension umfasst.

Das bedeutet:

Bildung ist ein lebenslanger Prozess, der den Menschen befähigt, sich in seiner sozialen und kulturellen Umgebung zu orientieren, zu organisieren und verantwortungsvoll Entscheidungen zu treffen.

Der Schwerpunkt der Bildung liegt also nicht im Erwerb von Fach- und Spezialwissen. Ein gebildeter Mensch ist in der Lage, sein Leben mit all seinen positiven wie negativen Einflüssen in seinem sozialen Umfeld für sich und andere verantwortungsvoll zu meistern.

Das lebenspraktische Lernen auf der Basis einer sicheren Bindung stärkt das Kind, um mit Veränderungen und Belastungen gut umgehen zu können. In unserer Kindertagesstätte legen wir hierauf unseren Schwerpunkt.

6.3 Zusammenwirken von Spiel und Lernen

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Hier findet es Möglichkeiten, sich seiner Entwicklung entsprechend mit sich selbst und der Umwelt auseinander zu setzen. Das Spiel hilft dem Kind, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln.

Soziale Kontaktbildung, Konfliktbewältigung, Frustrationstoleranz, Sprachschatzerwerb und Sicherheit im Umgang mit Materialien sind einige Beispiele für selbstständig laufende Lernprozesse im Spiel.

Das Kind spielt aus eigenem Antrieb heraus. Spielen geschieht aus Freude am Tun und ist somit ein tragendes Element für das Lernen.

Spielen und Lernen sind untrennbar miteinander verbunden. Um dem Kind einen nachhaltigen Lernerfolg zu ermöglichen, ist und bleibt das Spiel die elementare Form des Lernens.

Voraussetzungen für nachhaltiges Lernen im Spiel sind ausreichend Zeit für andauernde Spielmöglichkeiten sowie frei zugängliche und anregende Materialien.

Außerdem sind die Anregungen und Begleitung durch den Erwachsenen wichtig, indem er die Ideen des Kindes aufgreift und hilft, diese weiterzuentwickeln sowie die Interaktion des Erwachsenen im Spiel, wenn dies die Kinder brauchen und wollen.

Dem Spiel als wichtigste Erfahrungs-, Ausdrucks- und Lernform für das Kind messen wir einen elementaren Stellenwert bei.

6.4 Methoden – pädagogische Ansätze

Der situationsorientierte Ansatz:

Dabei werden das Kind und seine konkrete Lebenswelt in den Mittelpunkt gestellt.

Durch Beobachtungen und Gespräche erhalten die PädagogInnen Einblicke in die jeweiligen Lebenssituationen. So können aktuelle Themen und Interessensgebiete von Einzelnen als auch von der Gruppe aufgegriffen und bearbeitet werden. Daraus resultieren gezielte Angebote, Projekte, Ausflüge, Besichtigungen, Recherchen sowie die Auswahl spezieller Materialien, welche dann zur freien Verfügung stehen.

Durch das Aufgreifen von Themen, die das Kind selbst betreffen, lernen die Kinder sich im realen, lebenspraktischen Bereich, also im Hier und Jetzt, zurechtzufinden, verarbeiten gleichzeitig Erlebnisse und Erfahrungen aus der Vergangenheit und rüsten sich für einen kompetenten und verantwortungsvollen Umgang mit zukünftigen Lebenssituationen.

Der situationsorientierte Ansatz hat zur Aufgabe, eine Überfrachtung des Einrichtungsalltages zu vermeiden und im Sinne der Ganzheitlichkeit die Erfahrungswelten der Kinder erlebbar zu machen. Das konsequente Verfolgen dieses Ansatzes birgt einen stetigen Aufbau von Lern- und Entwicklungsschritten.

Der spätere Erfolg des schulischen Lernens ist abhängig davon, wie intensiv die Neugierde und Motivation der Kinder sowie der Spaß am Lernen erhalten bleiben.

Beobachtung und Dokumentation:

Beobachtung und Dokumentation sind der Dreh- und Angelpunkt der pädagogischen Praxis und die Grundvoraussetzung für den situationsorientierten Ansatz.

Die pädagogische Fachkraft nimmt die Rolle des Forschers und Entdeckers ein. Sie begibt sich auf die Ebene des „Nicht-Wissenden“, der nicht bereits im Vorfeld weiß, was für das Kind gut und wichtig ist.

Beobachtungsziele:

- Grundlage der Planung der pädagogischen Arbeit.
- Basis für Entwicklungsgespräche im Bezug auf die Fähigkeiten und Kompetenzen.
- Frühzeitiges Erkennen von Entwicklungsverzögerungen.

Neben offenen und strukturierten Beobachtungsverfahren schreibt der Gesetzgeber (Art. 5 BayIntG) für den Kindergartenbereich bestimmte Beobachtungsbögen vor, die ab ca. dem 3,5ten Lebensjahr jährlich für jedes Kind bis zur Einschulung gemacht werden.

Diese sind:

PERIK = Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag: Erfassung der sozial-emotionalen Kompetenzen, welche wesentliche Voraussetzung für erfolgreiches Lernen sind.

SELDAK = Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

SISMIK = Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertagesstätten

In beiden Sprachbögen geht es um die Erfassung des Sprachverhaltens und um das Interesse des Kindes an der Sprache. Die Bögen dienen auch als Grundlage der Sprachstandserfassung und geben Auskunft, ob das Kind an dem sogenannten Vorkurs Deutsch teilnehmen soll.

Der **Vorkurs Deutsch** wird parallel in der Schule (eine entsprechende Teilnahme erfolgt mit Abstimmung und nur bei Zustimmung der Eltern) und in der Kindertageseinrichtung angeboten. Zwischen den beiden Institutionen besteht eine Kooperation und Abstimmung bezüglich des Durchführungskonzeptes des Vorkurses Deutsch.

Neben dem Standard „Beobachtung des Kindes“ entstand in Zusammenarbeit mit AWO Einrichtungen eine Arbeitshilfe. Der „AWO Beobachtungsordner“ enthält Beschreibungen und Zusatzmaterialien zu den gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen sowie weitere Bögen und Materialien für alle Altersbereiche.

Das (teil)offene Haus:

Durch die (teil)offene Arbeit in unserem Haus erweitern wir den Handlungs- und Erfahrungsrahmen der Kinder. Während der Freispielphase haben die Kinder die Möglichkeit, auch unabhängig von ihrer Gruppe aktiv zu sein. Die Stammgruppe bleibt, welche dem Kind Sicherheit und Geborgenheit und den Eltern feste Ansprechpartner bietet.

Die Ganzheitlichkeit:

Ganzheitliche Erziehung ist Lernen und Erleben mit allen Sinnen, eigenständiges Denken und Handeln und die beständige Auseinandersetzung mit der Welt in einer anregungsreichen Umgebung.

Das bedeutet mit Kopf, Herz und Hand zu lernen, ausreichende Bewegungs-, Gestaltungs-, Spiel- und Entwicklungsräume zur Verfügung zu haben, voneinander und miteinander zu lernen, mit allen Sinnen zu „be-greifen“, mit Freude und Neugier zu forschen, experimentieren und zu entdecken sowie Erfahrungen durch Selbsttätigkeit zu sammeln.

6.5 Unterstützende Prozessbegleitungen der Pädagogik

Die praxisnahe Begleitung und Unterstützung der Einrichtungen in der pädagogischen Weiterentwicklung ist für den AWO Kreisverband Ebersberg e.V. ein Selbstverständnis, welche sich aus seiner Verpflichtung als Träger für Kindertageseinrichtungen heraus ergibt. Zum pädagogischen Grundverständnis zählen die Inklusion und die Partizipation. Beide Elemente bedingen sich gegenseitig. Mit der festen Etablierung einer im Alltag verankerten Partizipation wird der Grundstein für inklusives Denken gelegt.

Prozessbegleiter Partizipation:

Für die Kindertagesstätten stehen ausgebildete Multiplikatorinnen für Partizipation zur Verfügung, die in Teamfortbildungen und -sitzungen sowie mit Hospitationen die Häuser begleiten und unterstützen. Ziele sind, die Selbst- und Mitbestimmung der Kinder, ebenso wie ein verbindliches Beschwerdemanagement als Selbstverständnis im Alltag zu verankern und dieses langfristig in einer Verfassung grundlegend festzuschreiben.

Partizipation verlangt mitunter einen offenen Umgang mit Beschwerden. Darunter verstehen wir, jede Beschwerde ernst zu nehmen und die tatsächlichen Anliegen und Bedürfnisse der Kinder, die oftmals hinter einer Klage stecken, wahrzunehmen.

Beschwerden bergen für die Kinder, das pädagogische Personal sowie für die gesamte Einrichtung enorme Entwicklungschancen.

Gemäß § 45 SGB VIII sind Kindern unterschiedlichste Beschwerdewege zur Verfügung zu stellen, damit jedes Kind ermutigt und befähigt wird, sich für seine Rechte und Bedürfnisse einzusetzen.

Die Fachkräfte haben die Aufgaben, sich jeder wahrgenommenen Beschwerde anzunehmen, diese aufzunehmen, zu bearbeiten und den Prozess im Anschluss mit dem Kind zu reflektieren.

Ein fest installiertes Verfahren hierfür sind beispielsweise die einmal in der Woche stattfindenden Kinderkonferenzen im Kindergarten. Hier haben die Kinder mitunter die Möglichkeit, ihre Beschwerden zu äußern und im Kreise der Teilnehmenden Lösungen für das Problem zu finden.

Die Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten in der Krippe und im Kindergarten sind vielfältig zu gestalten.

Dies bedeutet für die Fachkräfte feinfühlig mit der Beschwerde umzugehen, um jedem Kind, entwicklungsangemessen und situationsabhängig, gerecht zu werden.

In unserem Kinderhaus gibt es für die Kinder verschiedene Ebenen zur Beschwerde, die stetig weiter entwickelt werden:

- das **direkte Gespräch** mit allen pädagogischen Kräften im Haus
- die **Eltern** als Sprachrohr für ihre Kinder
- **andere Kinder** die eine Beschwerde stellvertretend an die pädagogischen Kräfte weiterleiten
- unsere **Gruppensprechertreffen**, bei denen sich stellvertretend für jede Kindergartengruppe zwei Kinder zusammen mit der Hausleitung treffen
- die **Kinderkonferenz** in den Gruppen und die **Hauskiko** mit allen Kindern im Haus
- durch **Beobachtung** des pädagogischen Personals der Kinder

Anhand einiger Beispiele wollen wir verschiedene Beschwerdeverfahren verdeutlichen:

Das direkte Gespräch mit der pädagogischen Kraft

Die dialogische Haltung der pädagogischen Kräfte sowie aktives Zuhören und eine offene Fragestellung sind wichtig, um die Beschwerde der Kinder zu konkretisieren. Ein Kind äußerte am Tag seines Geburtstages, dass es diesen nicht im Kindergarten feiern möchte. Durch behutsames Nachfragen und das Feingefühl der Erzieherin konnte das Kind seine Beschwerde konkretisieren → es fühlte sich unwohl im Mittelpunkt zu stehen. Behutsam erklärte die Erzieherin dem Kind, dass es sein Geburtstag ist und es ihn entsprechend seinen Wünschen nach gestalten darf, unabhängig von den bisherigen Ritualen in der Gruppe. Das Kind entschied sich dafür, die gebastelte Geburtstagskrone aufzusetzen, sich ein Geschenk auszusuchen und den mitgebrachten Kuchen mit allen Kindern zu verspeisen. Das Kind wurde ernst genommen, machte die Erfahrung der Selbstwirksamkeit und erlebte dadurch, dass es möglich ist unangenehme Situationen zu verändern.

Die Eltern als Sprachrohr für ihre Kinder

Wir nehmen die Eltern als wichtige Beziehungs- und Vertrauensperson ihrer Kinder wahr und ernst. Wir regen die Eltern aktiv an, Beschwerden und Anliegen ihrer Kinder nach Einverständnis derer, an uns weiterzuleiten. Gemeinsam mit den Eltern versuchen wir das Kind zu unterstützen, die Beschwerde mit uns zu bearbeiten.

So beschwerte sich beispielsweise ein Mädchen aus der Krippen bei seinen Eltern, dass es nicht mehr schlafen möchte. Bei genauerem Nachfragen der Eltern stellte sich heraus, dass ein anderes Kind beim Schlafen viel weint und das Mädchen direkt neben diesem Kind liegt. In Rücksprache mit den Erzieherinnen der Gruppe wurden folgende Lösungen gefunden:

Das Mädchen bekam einen neuen Platz im Schlafraum, sodass sie nicht direkt neben dem weinenden Kind liegen musste. Zudem durfte sie von zu Hause Kopfhörer mitbringen auf denen sie eine leise Schlafmusik hören konnte. Diese Maßnahmen ermöglichen es ihr die Situation positiv zu meistern und entspannt einschlafen zu können.

Die Kinderkonferenz als Plattform

Beschwerden benötigen einen strukturierten Bearbeitungsablauf:

Aufnahme der Beschwerde:

Ein Junge äußerte der Erzieherin, dass ihm die feste Sitzordnung beim Mittagessen nicht gefällt und er lieber neben seinem Freund sitzen möchte.

Dokumentation der Beschwerde:

Die Erzieherin ermunterte ihn, diese Beschwerde aufzumalen und mit in die Kinderkonferenz zu nehmen, sodass sie mit allen Kindern besprechen können, ob es ihnen ähnlich geht.

Bearbeitung der Beschwerde:

Anhand eines großen Plakats visualisierte die Erzieherin die aktuelle Sitzordnung für die Kinder. Darauf wurden die Tische im Gruppenraum aufgezeichnet und anhand der Garderobenbilder der Kinder wurde symbolisiert wo jedes Kind sitzt und mit wem es tauschen könnte, sodass es neben seinem Freund sitzen kann.

Reflexion der Beschwerde:

Die Erzieherin vergewisserte sich bei dem beschwerdegebenden Jungen, dass dies für ihn eine zufriedenstellende Lösung sei. Zudem hatten alle Kinder die Gelegenheit weitere Wünsche für eine neue Sitzordnung einzubringen.

Durch Beobachtung des pädagogischen Personals

Die Beobachtung von Beschwerden stellt ein wichtiges Instrument dar, um Abläufe und Strukturen im Kinderhaus zu hinterfragen und gegebenenfalls zu verändern. So trug die Unmutsäußerung einiger Krippenkinder über das Tragen der Lätzchen dazu bei, dass die Kinder nun ein Entscheidungsrecht darüber haben und bei ihrer Entscheidung durch das pädagogische Personal altersangemessen unterstützt werden. Hierzu ist der Austausch über Beobachtungen durch die Fachkräfte sowie die regelmäßige Reflexion von Arbeitsabläufen, Strukturen und der eigenen pädagogischen Haltung zwingend notwendig.

Die Möglichkeit sich zu beschweren, sowie Ideen und Wünsche aktiv einzubringen impliziert automatisch, dass sich die Kinder mit den sie betreffenden Abläufen und Aktionen in unserer Einrichtung auseinandersetzen. Damit sind die Kinder selbst die Gestalter in unserem Haus und lernen und erleben durch ihre Mit- und Selbstbestimmung echte Demokratie.

Prozessbegleiter Inklusion:

- Eine Inklusionsbeauftragte begleitet und unterstützt die Einrichtungen bei pädagogischen Fragen mit Herausforderung.
- Im Forum Inklusion treffen sich regelmäßig Mitarbeitende des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V. um sich mit diesem Thema zu beschäftigen und adäquate Möglichkeiten zu finden, die Auseinandersetzung in den Teams hierzu anzuregen.
Ergebnisse aus diesem Forum sind:
 - Regelmäßige Team-Inklusions-Einheiten, die auf niederschwellige Weise zum Nachdenken, Reflektieren und Diskutieren anregen.
 - Team-Inklusions-Tage, um sich innerhalb eines gemeinsamen Teamtages ausgiebig diesem Thema widmen zu können.

9.

10. Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen

Für uns gilt, dass die folgenden Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen idealerweise immer so entstehen und aufgebaut sind, dass sie die lebenspraktischen Fähigkeiten der Kinder fördern und unterstützen. Siehe hierzu auch den Punkt „situationsorientierter Ansatz“ und „Ganzheitlichkeit“.

Ethische Bildung und religiöse Vielfalt

Gemäß Art. 6 BayIntG ist es uns ebenso ein Anliegen die zentralen Elemente unserer christlich-abendländischen Kultur zu erleben, wie unseren Alltag durch andere Kulturen, Sitten und Bräuche zu bereichern.

Kinder haben das grundlegende Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit und übernehmen die Werte der Bezugsgruppe. Dieser Verantwortung stellen wir uns als Vorbild im Sinne unseres AWO - Leitbildes.

Interkulturelles Lernen

- Kennenlernen der abendländischen Kultur und heimischen Bräuche, (z.B. Maibaumfest, St. Martin, Oktoberfest im Kinderhaus).
- Kennenlernen und Feiern verschiedener kultureller Feste und Bräuche, (z.B. Internationales Fest der Kinder, indisches Farbenfest, Kennenlernen kulinarischer Spezialitäten, Begrüßen und Zählen in den verschiedenen Nationalitäten der Kinder im Kinderhaus).
-

Emotionalität und soziale Beziehungen

Soziales Lernen findet im täglichen Zusammenleben statt, wie beispielsweise

- im alltäglichen Umgang miteinander,
- in der gegenseitigen Achtung und Aufmerksamkeit beim gemeinsamen Tun,
- bei Kinderkonferenzen und im Morgenkreis,
- wenn sich ältere Kinder als Paten von jüngeren Kindern engagieren,
- bei der Übernahme von Gruppendiensten (Tischdienst, Blumendienst, Dienste für Spielecken)
- beim gemeinsamen Erarbeiten von Gruppenregeln,
- bei Projekten zu Themen, wie z.B. "Danke und Bitte sagen, höfliche Umgangsformen"
- usw..
-

Sprache, Kommunikation und Literacy

Sprachförderung erfolgt durch

- Vorlesen aus Bilder-, Sach- und Geschichtenbüchern,
- Förderung regelmäßiger Leseaktivitäten durch die Kinderbücherei die unsere Eltern ehrenamtlich führen,
- rhythmisch - musikalische Bewegungseinheiten,
- gemeinsames Singen und Reimen,

- Kinderkonferenzen, Morgen- und Stuhlkreise,
- Erarbeitung und Nacherzählung von Geschichten und Märchen sowie Gesprächskreisen,
- Im Rahmen unserer gezielten Sprachförderung führen wir das sogenannte "Würzburger Trainingsprogramm zur phonemischen Bewusstheit und zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache - hören, lauschen, lernen" , mit den Vorschulkindern durch.

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Mathematisches Denken wird bereits in den ersten Lebensjahren eines Kindes maßgeblich gebildet und dient der alltäglichen Lebensbewältigung. Das Kind erfährt Regelmäßigkeiten in seinem Alltag und erhält dadurch einen Bezug zu Formen, Zahlen, Mengen, Größen, Muster, Gewicht und Raum.

Wir üben mit den Kindern Ordnungen wie Zuordnung beim Aufräumen, aber auch Struktur und Lösungen. Wichtig ist uns, dass wir das Kind ganzheitlich fördern und die mathematische Förderung nicht von der gesamten Förderung abkoppeln, sondern mit anderen Bildungsbereichen wie Sprache, Musik und Ästhetik verknüpfen.

Forscherdrang und Neugierde sind die Grundvoraussetzungen für das Lernen. Mathematik spielerisch erlernen bedeutet auch für uns ErzieherInnen mit den Kindern auf Entdeckungsreise zu gehen. Unser Ziel ist beim Kind die Neugierde zu wecken und zu fördern.

Durch das Sammeln, sortieren und betrachten von Naturmaterialien machen die Kinder Erfahrungen mit Naturmaterialien. Mit Lupen untersuchen und betrachten sie kleinste Lebewesen und Gegenstände.

Die Beschäftigung mit dem Wechsel der Jahreszeiten, die Beschaffenheit und die Unterschiedlichkeit der Natur sowie die Beobachtung und die Dokumentation des Wetters, entwickeln beim Kind das Erkennen und Verstehen von Naturphänomenen und Wetterveränderungen.

Eine Waage, ein Magnet, eine schiefe Ebene, unterschiedliche Räder, laden die Kinder ein, sich mit Naturwissenschaften auseinanderzusetzen und sich damit zu beschäftigen. Das Lernen durch Versuch und Irrtum, fördert dabei das Durchhaltevermögen und die Frustrationstoleranz des Kindes.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Im täglichen Miteinander sensibilisieren wir unsere Kinder für die Anliegen der Umwelt und vermitteln einen sorgsamen Umgang mit der Natur. Hierbei ist uns beispielsweise das Thema Mülltrennung besonders wichtig.

Durch das Thema der jahreszeitlichen Obst- und Gemüseernte vermitteln wir den Kindern Sensibilität gegenüber gesunden Lebensmitteln. Durch das Erkennen, Fühlen, Riechen und Schmecken erleben die Kinder, Lebensmittel sinn- und geschmackvoll einzusetzen.

Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

In jeder Gruppe befinden sich themenspezifische Bilder- und Sachbücher. Ebenso stehen CD-Player für Musik und Hörspielen zur Verfügung. Zu besonderen Anlässen veranstalten wir für die Kinder ein Bilderbuch- und Kinderkinotage oder laden ein Puppentheater in unser Kinderhaus ein.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder lernen mit ihrer Phantasie die eigenen Ideen zu verwirklichen. Hierbei ist nicht das Ergebnis wichtig, sondern die Erfahrungen im Umgang mit den Materialien. Kinder nehmen mit allen Sinnen wahr. Sie experimentieren gerne, sind neugierig, suchen nach Lösungen und haben eine erstaunliche Ausdauer dabei. In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern um kreativ tätig werden zu können die verschiedensten Materialien (z.B. Knete, Papier, Stifte, Wolle, Stoffe, Naturmaterialien) zur freien Verfügung an. Besonders im musikalischen Bereich ist unser Ziel, Spaß und Lebensfreude zu wecken und die Sensibilisierung der Sinne zu verstärken. Durch den ganzheitlichen Umgang mit Musik d.h. durch Gesang, Tänze und dem Einsatz von Instrumenten werden den Kindern auf spielerische Art, Rhythmen, Klänge und Melodien vermittelt. Das Kind wird angeregt Zusammenhänge zu erkennen, zu hören, zu sehen und neues auszuprobieren. Singen, musizieren und Musik hören sind wesentliche Bestandteile der kindlichen Erfahrungswelt und unterstützen das Körperbewusstsein, die Sprachentwicklung und die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes.

Gesundheit, Bewegung und Ernährung

Bewegung gehört zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Bewegung ist für die motorische, kognitive, emotionale und soziale Entwicklung von enormer Wichtigkeit. Kinder lernen durch Bewegung. Wir bieten den Kindern immer wieder unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten (z. B. im Garten, der Turnhalle, und bei Spaziergängen sowie den Besuchen der nahegelegenen Spielplätzen),

Ebenso wichtig wie die „Anspannung“ ist die „Entspannung“. Dies ist ein Schwerpunkt der uns sehr am Herzen liegt. Die Krippenkinder und unsere jüngeren Kindergartenkinder gehen nach dem Mittagessen im Nebenraum, bzw. im „Träumeland“ zum Schlafen. Alle anderen Kinder ruhen sich in den Gruppen aus.

11. Blickpunkt Vernetzung und Kooperation

Die Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten, den Schulen, der Gemeinde sowie mit dem Jugendamt und Beratungsstellen ist uns sehr wichtig.

Ebenso wie im Kindergarten wird auch in der Schule für Kinder mit sprachlichen Unterstützungsbedarf ein Vorkurs Deutsch angeboten.

Wir beraten und begleiten die Eltern bei der Suche nach externen Hilfestellungen (z.B. Logopädie, Psychologen, Beratungsstellen, Ergotherapie).

Unsere Kindertagesstätte ist ein Teil des Gemeinwesens. Durch gegenseitige Besuche (Feuerwehr, usw.), gemeinsame Aktivitäten und die Beteiligung an örtlichen Festen, wie zum Beispiel dem internationalen Fest der Kinder pflegen wir die Vernetzung.

Gerne besuchen wir auch das benachbarte Seniorenheim und erfreuen die Bewohner. Es ist uns wichtig, dass die Kinder ihre Umgebung und ihre Bewohner*innen kennenlernen.

12. Blickpunkt Reflexion und Qualitätssicherung

In Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle wurden und werden Standards entworfen, die für alle Einrichtungen des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V. verbindlich sind.

Eine pädagogische Konzeption setzt eine stetige Weiterentwicklung voraus. Nur so kann sie dem Leben in einer Kindertagesstätte gerecht werden.

Das Überprüfen der gesetzten Ziele, sowie das Reflektieren der eigenen Arbeitsweise gehören zum selbstverständlichen Alltag einer Pädagogin / eines Pädagogen.

Geeignete Instrumente sind hierfür regelmäßige

Mitarbeitergespräche, Teamsitzungen, kollegiale Beratung, Elternbefragungen, Fortbildungen und Arbeitskreise, schriftliche Dokumentationen von Beobachtungen, fachliche Austauschrunden mit Kooperations- und Vernetzungspartnern sowie Aktualisierung der Konzeption.

Das aus der Partizipation resultierende Beschwerdemanagement sichert für Kinder, Eltern und Mitarbeiter eine offene und wertschätzende Kommunikation und ist Grundlage für eine stetige Fortentwicklung der Qualität in unserem Haus.

In der als Broschüre erhältlichen Hauskonzeption finden sich bei Interesse weitere Informationen zu unserer pädagogischen Arbeit.